

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Committanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 141.

Hirschberg, Dienstag, den 21. Juni 1887.

8. Jahrg.

Der Schluß der Reichstags-Session
wird von freisinnigen Blättern mit allerlei gehässigen Bemerkungen besprochen, wie z. B.: Das deutsche Volk wird an diesen Reichstag noch lange denken. — Ja, das wird es, wenn auch in anderer Art, als die Oppositionsblätter meinen. Seit langen Jahren ist keine Periode der deutschen Reichsgesetzgebung von solcher Bedeutung, keine Session so fruchtbar gewesen, wie die am 3. März d. J. eröffnete. Will man die Ergebnisse, reich an Inhalt wie an Inhalt, in zwei Worten zum Ausdruck bringen, so lauten sie: Festigung des Reiches nach Innen und Außen. „Der friedliebenden Politik des Kaisers vermag der Reichstag die wirksamste Unterstützung zu gewähren, wenn er schnell, freudig und einmütig den Vorlagen zustimmt, welche die sofortige und nachhaltige Stärkung unserer defensiven Wehrkraft zum Zweck haben“ — wie schnell haben diese Worte der Thronrede vom 3. März sich bewahrheitet! Als zu Anfang April die neuen Regimenter an die Westgrenze zogen, da waren „schon durch die Beschlüsse des Reichstags allein und noch vor deren Ausführung“ die Bürgerkassen des Friedens wesentlich verstärkt und die an die früheren parlamentarischen Verhandlungen geknüpften Zweifel des Auslandes hinsichtlich der nachhaltigen Stärkung der deutschen Wehrkraft beseitigt. Als so nach außen die eiserne Schranke aufgerichtet war, konnte der Reichstag um so ruhiger und zuverlässiger an die zahlreichen Aufgaben gehen, die auf fast allen Gebieten der inneren Angelegenheiten seiner harften. So ward es möglich, durch Fleiß und Ausdauer in dieser Session die Unfallversicherungs-Gesetzgebung mit Erledigung der Unfallversicherung für die Bauarbeiter und für die Seeleute zum endgültigen Abschluß zu bringen und damit die Grundlagen für die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter zu gewinnen, welche in der nächsten Session den durch die

Kaiserliche Volkskraft von 1881 begründeten Bau der socialpolitischen Gesetzgebung krönen soll. Daneben ist durch die Branntwein- und die Zuckersteuer die Steuer-gesetzgebung nach so vielen vergeblichen Anläufen und Versuchen unter Dach und Fach gebracht worden und damit die Möglichkeit gegeben, die stetig anwachsenden Bedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten in höherem Maße, als wie bisher, zu befriedigen.

Diese militärische, finanzielle und socialpolitische Stärkung des Reiches ist wesentlich durch die drei Parteien erreicht worden, welche bei den Wahlen vom 21. Februar einmütig zusammenstanden und diese Einmütigkeit fast ausnahmslos auch bei der Erledigung der großen Aufgaben des Reichstags beibehalten haben. Möchte dieselbe auch für kommende Zeiten noch lange erhalten bleiben, denn in diesem Zusammenfassen der nationalgesinnten Parteien, wie es jetzt zum ersten Male möglich gewesen, liegt für alle künftige geistliche Entwicklung des Reiches das Heil! —

Als ein weiteres Kennzeichen der Session sei ferner noch die ausgiebige Fürsorge hervorgehoben, welche durch die ershöpfende Berathung der Arbeiterschutzesanträge und der Innungsvorlage Reichstag und Bundesrath auch für diesen Theil der socialpolitischen Gesetzgebung beibehalten haben, sodann die nach langem Zwischenraum wieder erfolgte eingehendere Beschäftigung des Reichstages mit den Angelegenheiten von Elsaß-Lothringen, um auch in der Westmark das Deutschtum zu stärken und demselben die Mittel zur Abwehr feindlicher Agitation an die Hand zu geben.

Die Eindrücke und die Früchte dieser arbeitsvollen Session werden während der nun folgenden Zeit der Ruhe von der gesetzgeberischen Arbeit in weiten Volkskreisen zu wohlthätiger Geltung und Anerkennung gelangen. Möge der Reichstag, wenn er sich auf den Ruf des Kaisers wieder zusammenfindet, in gleicher

Hingebung, Einmütigkeit und Schaffensfreudigkeit dann weiter helfen, das Reich zu bauen!

A n n u n c i a n.

Deutsches Reich

Berlin, 19. Juni. Se. Maj. der Kaiser arbeitete am gestrigen Nachmittage von 3 Uhr ab längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts von Albedyll und hatte um 4 Uhr eine Conferenz mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. — Wie uns gemeldet wird, war der Schlaf des Monarchen in der Nacht zum Sonnabend durchaus befriedigend. Im Uebrigen sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen, doch macht die Besserung jetzt andauernd erfreuliche Fortschritte. — Auch den heutigen Nachmittag brachte der Kaiser außerhalb des Bettes und in seinem Arbeitszimmer zu. Dort nahm Allerhöchstderselbe dann im Laufe des Nachmittages den Vortrag des Wirkl. Geh. Rathes von Wilmowski entgegen und empfing später den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, welcher sich bei dem Kaiser zum Regiment der Gardes du Corps verabschiedete.

—* Prinz Heinrich ist mit sieben Torpedobooten heute in Scharnek angekommen.

— Fürst Bismarck ist am Donnerstag in Begleitung des Geh. Legationsrathes Grafen Rantau nach Friedrichsruh übergesiedelt, nachdem er vorher vom Kaiser zum Vortrag empfangen war. Hoffentlich wird der Landaufenthalt wieder wie früher seine heilsame, erfrischende und stärkende Kraft für unseren Kanzler bewahren.

—* Der Bundesrath hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, daß auf Grund des Gesetzes, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen je eine Berufsgenossenschaft der land- und forstwirtschaft

König Dampf.

Roman von Karl Baskrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da machte urplötzlich ein gewaltiger Krach, dem ein wildes Durcheinanderpoltern und Tosen, ein entsetzlicher, aus tausend unartikulierten Angstlauten zusammengesetzter Schrei folgte, sein Herz in seinen Grundfesten erbeben.

Ein grauenvoller Anblick bot sich ihm dar. Das gewaltige Eisenroß war unter einem schrecklichen Emporbäumen von der Bahn, die ihm auf Meilenweite vorgezeichnet war, abgesprungen und wühlte unter martererschütterndem Reuchen mit so entsetzlicher Kraft sich in den Erdboden ein, daß der Riesfand wolkenartig in die Luft flog.

Noch war der junge Mann nicht bei dem Orte des Unglücks angelangt, als der eingepreßte Dampf der Maschine mit Gewalt einen Ausweg aus seinem Eisengefängnis suchend den Schornstein sprengte, während gleichzeitig mit einem dumpfen Donnerstöße der Kessel in die Luft flog und Ströme von siedendem Wasser den unglücklichen Maschinen überflutheten, der, bereits einmal von dem wankendem Koloß herabgeschleudert und erheblich am Oberarm verwundet, noch einmal die zerstörte Locomotive betreten hatte, um durch rasches Schließen der Ventile ein weiteres Unglück fernzuhalten. Unablässig arbeitete der Eisentoloß, von dem Krater, der in seinem Bauche gährte, getrieben, und die Röhren bogen sich und zerbrachen wie Strohhalme. Centnerschwere Eisenstücke, Kohlen und Messingtheile flogen nach allen Richtungen. Der sich unmittelbar an den

Tender schließende Packwagen lag in tausend Trümmern zerplittert.

Der Heizer lag vollständig zermalmt unter dem Räderwerk, der Maschinist, in gefährlichem Grade verbrüht, wälzte sich unter fürchterlichen Schmerzen. Die Locomotive glich einem sagenhaften Riesenungeheuer, das sich, bereits im Todeskrampfe, noch abmüht, sein grausames Zerstörungswerk zu vollenden.

Die Verwirrung war unbeschreiblich, herzerreißend das Schreien und Jammen der Passagiere, das Wehklagen der Frauen und Kinder. Die Gefahr nicht achtend, war Ritter mit schneller Entschlossenheit an den ersten Personenwagen geeilt und hatte die Kette losgehakt, welche den Wagen mit dem gefährlichen Eisentoloß verband.

Dennoch waren Verletzungen leichter oder schwerer Art nicht zu vermeiden gewesen. Der Bahnwärter selbst spürte plötzlich einen heftigen Schlag gegen den Hinterkopf. Dem Puffer des Packwagens, welcher sich, ein Spielball der Locomotive, pfeilschnell hin und herschob, hatte er in seinem Rettungswerke nicht auszuweichen vermocht. Wie im Traume sah er die aus den Coupés steigenden Passagiere, die geschäftig hin und her eilenden Schaffner, das Nothsignal am nächsten Telegraphenpfeiler. Er hörte das Heranstürmen einer neuen Locomotive, welche die Untersuchungsbeamten heranbrachte, vernahm mit schwindendem Bewußtsein die Worte: „Es ist ein Stück Schiene in umgekehrter Lage auf den Schienen befestigt worden. Man versichere sich vor Allem der Person des Bahnwärters.“

Dann schlossen sich seine Augen. Der Schwindel packte ihn mit dämonischer Gewalt, aber die Ohnmacht, welche ihn umfing, war eine wohlthätige. Sie entrückte ihn vorläufig der quälenden Wahrnehmung, sich als den Urheber der verruchten That gebrandmarkt zu sehen.

VIII.

„Mutter . . . der Rechnungsrath!“ rief Nina, welche soeben zufällig an das Fenster getreten war und nun mit einem halben Bächeln auf die zum Nebenzimmer führende Thüre zueilte, in welchem sie verschwand, ohne auf das triumphirende „Aha! jetzt wird's kommen!“ der Mutter zu hören.

Bereits im nächsten Augenblicke öffnete sich die Thüre und die hagere Gestalt des alten Herrn schob sich in das Zimmer.

„Einen schönen guten Abend, meine werthe Frau Reymond!“ rief er mit einer höflichen Verbeugung, wobei seine Rechte glättend über das spärliche Haar fuhr.

„Guten Abend, Herr Rechnungsrath!“ rief die Wittwe mit einem Anitz, „wie kommen wir zu dieser Ehre? Sie bereiten mir eine außerordentliche Ueberraschung.“

„Es ist eigentlich eine wichtige Angelegenheit, in welcher Sie mich in Ihrem ehrenwerthen Hause sehen, meine gute Frau Reymond!“ lächelte der Besucher, indem er sich auf den ihm von der Wittwe herangelegten Sessel niederließ, „und auch — wenn man die Geschichte beim rechten Licht betrachtet, auch wieder eine nicht so besonders wichtige Sache, hehehe! Wichtig insofern, als es sich um das Glück zweier unserer Kinder

lichen Betriebe für das Großherzogthum Sachsen-Weimar, das Herzogthum Sachsen-Meiningen, das Herzogthum Koburg und das Herzogthum Gotha zu bilden sei. Einer Eingabe wegen gesetzlicher Regelung des Gewerbes der Rechtsconsulenten wurde keine Folge gegeben.

—* Sparkassengelder sind nicht zur Verminderung der Gemeindesteuern da. Von dieser Ansicht ausgehend hat der Regierungs-Präsident von Stettin den zum zweiten Male von den städtischen Behörden zu Pritzki gestellten Antrag, aus den Ueberschüssen der Sparkasse die 33 000 Mark zu entnehmen, welche die Stadt an die Gymnasialkasse zu zahlen hat, abgewiesen.

—* Wie das „D. L.“ hört, kann jetzt als sicher angenommen werden, daß die Ermäßigung, ob die neu zu begebende Reichs-Anleihe auf 4 oder auf 3 1/2 procentige Titres lauten soll, maßgebenden Orts dahin entschieden ist, daß 3 1/2 procentige Papiere ausgeben werden sollen.

—* Die Schmiede- und Schlosserinnung in Oldesloe hat in ihren Sitzungen u. A. Folgendes bestimmt: Jeder, welcher 6 Monate nach Errichtung der Innung derselben beitreten will, hat eine Meisterprüfung zu bestehen. Ein Schmied hat ein Paar Hufeisen, eine Holzorgel und eine von Eisen und Stahl geschmiedete Pflugschaar anzufertigen, während ein Schlosser ein Hausthürschloß mit hebender Falle zu liefern hat. Außerdem muß eine Rechnung oder ein Kostenanschlag über die gangbarsten Schmiede- bzw. Schlosser-Arbeiten angefertigt werden.

—* Reichstagsabgeordneter Krücker wurde, als er heute nach Schluß des Reichstags das Gebäude verließ, auf der Straße verhaftet.

—* In der Biethen'schen Angelegenheit ist nunmehr der erste Beschluß des Elberfelder Landgerichtes zu verzeichnen. Die Strafkammer daselbst hat die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet. Zugleich ist ein Richter mit der Beweis-erhebung beauftragt worden. Das Ergebnis derselben wird dann der Staatsanwaltschaft in Elberfeld zur Stellung der Anträge übergeben. Das neue Verfahren gegen Wilhelm geht natürlich Hand in Hand mit dem Biethen'schen, wie denn auch die spätere Hauptverhandlung gegen Beide wahrscheinlich vereinigt werden wird. Albert Biethen befindet sich noch in der Strafanstalt zu Werden, wo ihm aber schon eine rückwärtsvolle Behandlung zu Theil wird. Von dem Resultat der nun begonnenen richterlichen Beweis-erhebung ist es abhängig, ob noch im Laufe des Verfahrens eine Freilassung des Herrn Biethen eintritt oder doch die Ueberführung desselben in die Untersuchungshaft.

—* Ein socialistisches Flugblatt in gleichlautender Fassung ist vor einigen Tagen fast in allen Städten des Reichs verbreitet worden. Theils wurde es unter die Hausthüren geschoben, theils den Blättern beigelegt, ein Beweis, wie straff und prompt die socialistische Organisation trotz strengster Ueberwachung arbeitet.

— Die russischen Beziehungen, wie sie sich zur Zeit gestaltet haben, finden wohl auch dadurch eine kleine Illustration, daß die russische Regierung gegen die „Nowoje Wremja“ in Folge des bekannten

Spionenartikels des Blattes die Anklage wegen Verleumdung der deutschen Regierung erhob.

—* Der Reichstag, welcher in seiner gestrigen Sitzung bezüglich der Arbeiterschutzgesetzgebung den noch nicht erwähnten Antrag des Abg. Dr. Hartmann (deutschcons.) zum Beschluß erhob, daß die Bestimmungen der modificirten Paragraphen der Gewerbeordnung auf Arbeitgeber und Arbeiter in Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft stattfindet, sowie in Hüttenwerken, in Bauhöfen und Werften entsprechende Anwendung finden sollen, erledigte in seiner heutigen Sitzung die Beratung von zur Förderung im Plenum nicht geeigneter erachteten Petitionen, sowie mehrere Rechnungssachen, ferner die dritten Beratungen der Novelle zum Nahrungsmittelgesetz, der elsass-lothringischen Gesekentwürfe, der Vorlage, betr. die Unfallversicherung der Seeleute und der Zuckereisenvorlage durchweg nach den bezüglichen Commissionsbeschlüssen resp. in der unveränderten Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung ohne wesentliche Debatte. Desgleichen wurde die Innungsvorlage unter Ablehnung eines liberalen Abänderungsantrages, welche mittelst Auszählung mit 131 gegen 108 Stimmen erfolgte, in der Fassung der zweiten Lesung, und darauf der von den Abgg. Adersmann und von Kleist-Neckow (beide deutschcons.) lebhaft befürwortete, die Innungsbeschlüsse in Bezug auf die Handhabung des § 100e der Gewerbeordnung (Annahme von Lehrlingen) erweiterte Gesekentwurf in namentlicher Abstimmung bei einer Stimmenthaltung mit 139 gegen 131 Stimmen des Freisinnigen, der Nationalliberalen und eines Bruchtheils der Deutschen Reichspartei definitiv genehmigt. Schließlich wurden noch eine Reihe von Wahlprüfungen im Sinne der von der Wahlprüfungscommission gestellten Anträge erledigt, bei welcher Gelegenheit Abg. v. Köller (deutschcons.) unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses das agitatorische Gebahren der socialdemokratischen und der deutsch-freisinnigen Partei von neuem zu beleuchten Veranlassung nahm. Nachdem darauf der Präsident die übliche Uebersicht über die vom Hause während der verfloffenen Session erledigten Arbeiten gegeben, spricht Abg. Dr. Windthorst im Namen des Hauses dem Präsidenten von Wedell-Biesdorf den Dank für dessen umsichtige und unparteiische Geschäftsleitung während der so überaus arbeitsreichen Session aus, worauf der Präsident seinerseits mit Worten des Dankes für das ihm seitens des ganzen Hauses entgegengebrachte Wohlwollen sowie für die ihm seitens der Vicepräsidenten, Schriftführer und Quästoren gewährte wirkungsvolle Unterstützung erwidert. Darauf erklärt Staatssekretär v. Bötticher im Namen Sr. Majestät des Kaisers und der verbündeten Regierungen die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages für geschlossen und entledigt sich gleichzeitig des ihm gewordenen Allerhöchsten Auftrages, dem Reichstage den Dank Sr. Majestät des Kaisers für die Arbeiten und Beschlüsse auszubringen, durch welche das Haus der vaterländischen Wehrkraft und den Finanzen des Reiches die Stärke und Festigkeit gegeben, welche die Vorbereitungen für den Frieden und die Entwidlung seiner Werke bildeten. Präsident von Wedell-Biesdorf glaubt den Gefühlen der Freude und der Dankbarkeit für diesen Allerhöchsten Dank den geeignetsten Ausdruck zu geben, wenn er die Mitglieder des Hauses bitte, in dem Ruf einstimmend: „Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm lebe hoch, nochmals hoch und abermals hoch!“ Die Mitglieder des Hauses erhoben sich und stimmten dreimal begeistert in dieses Hoch ein; damit hat die gegenwärtige Reichstagsession ihren Schluß erreicht.

Altona, 18. Juni. Die Untersuchung gegen die seit April wegen des Verbreitens verbotener socialistischer Schriften in Haft befindlichen Personen ist nunmehr geschlossen. Die Hauptverhandlung wird, wie die „A. Z.“ schreibt, Anfang nächsten Monats vor der Staatsammer des hiesigen Landgerichts stattfinden.

Leipzig, 18. Juni. In den Gründen des in dem elsässischen Hochverrathsprozesse gefällten Urtheils heißt es, es sei als erwiesen anzusehen, daß der Zweck der Patriotenliga die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens mit Waffen-

gewalt sei. Die Art, wie die französische Jugend durch die Patriotenliga erzogen werde, deute unfehlbar auf einen beabsichtigten Krieg hin. Es sei nicht denkbar, daß der Zweck der Liga nur der gewesen sei, den Vertheidigungskrieg vorzubereiten, im Gegentheil, alle Kundgebungen und Handlungen der Liga ließen nur die Idee eines Angriffskrieges gegen Deutschland erkennen. Ganz unerfindlich sei es, wie der positive Zweck der Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens durch einen Vertheidigungskrieg erreicht werden könne. Der ganze Zweck der Patriotenliga sei also die Vorbereitung zum Revanchekriege. Dieser Zweck der Liga sei auch der Zweck der Handlungen der Verurtheilten. Es bestehe kein Zweifel, daß derjenige Deutsche und der unter deutschem Schutz stehende Ausländer, welcher solchen Krieg vorbereiten helfe, sich der Vorbereitung zum Hochverrath schuldig mache. Die Verurtheilung zu Festungshaft erfolgt deshalb, weil der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung erlangt habe, daß die Angeklagten der Tragweite ihrer Handlungsweise bewußt gewesen seien. (Das Urtheil haben die Leser der „Post a. d. R.“ schon gestern gelesen. D. Red.)

Essen, 10. Juni. Die „Rh.-Westf. Ztg.“ meldet: Seit einigen Tagen kehrt, aus einer Zeitung in die andere übergehend, eine Mittheilung folgenden Wortlauts wieder: „Herr Friedrich Krupp hat eine Zeitung gegründet, die in seiner Druckerei ausgegeben worden.“ Wie wir bestimmt wissen, ist diese allerdings in sehr einfachem Gewande erscheinende Erzählung vollständig aus der Luft gegriffen. Die erste Nummer hat hier niemand gesehen.

Dortmund, 15. Juni. Ein Rabenelternpaar, das sein Kind zu Tode gepeinigt hat, stand gestern vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts. Schon zu Bielefeld, wo die Eltern, der Arbeiter Eduard Diebig und Frau, bis Mai 1886 wohnten, wurde wegen Mißhandlung des unglücklichen Wesens der Vater zu einem Jahr, die Mutter zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Als sie darauf hierher verzogen, wurden die Grausamkeiten in gesteigertem Maße fortgesetzt. Sie prügelten das Mädchen täglich, ohne jeden Anlaß, mit der Faust, mit lebernen Riemen und Eichenkauteln. Der Körper des Kindes war stets mit offenen Wunden und blutigen Striemen bedeckt. Ein beliebtes Foltermittel war, das Kind durch Fußtritte an die Wände oder Thürnen zu schleudern. Zu Hause bekam es niemals ausreichende Nahrung. Im November 1886 starb das Kind. Der Gerichtshof bestrafte die Mutter mit sechs Jahren Zuchthaus, den Vater, der sich an den Mißhandlungen meist auf Zureden der Frau betheiligte, mit 1 1/2 Jahren Gefängniß.

Oesterreich-Ungarn.

Best, 18. Juni. In der Provinzstadt Paks setzten 250 Wallfahrer mittelst Ueberfahrplanken über die Donau. Der Sturmwind stürzte das Fahrzeug um, sämtliche Wallfahrer ertranken. Bisher sind 100 Leichen herausgezogen worden.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Die Kammer nahm den ersten Artikel des Militärgesetzes, welcher besagt, jeder Franzose müsse den Militärdienst ableisten,

handelt, nicht wichtig insofern, weil es sich um eine ganz einfache Diebesgeschichte dreht, wie sie alle Tage vorkommt. Sie wissen wohl, was ich meine, liebe Frau Reymond?

„O ja! ich weiß sehr gut, was Sie meinen, Herr Rechnungsrath!“ erwiderte Frau Reymond, die es durchaus nicht für rathsam hielt, in den heiteren Ton des Gastes einzustimmen, mit sehr ernster und zurückhaltender Miene. „Mir scheint indessen diese sogenannte Diebesgeschichte wichtig genug, um das Herz einer Mutter, die es mit ihren Kindern wohl meint, vollauf zu beschäftigen.“

„Ganz meine Meinung, Frau Reymond!“ nickte der Gast, sein Antlitz nunmehr auch in ernste Falten legend, und eine volle Minute lang ein sorgfältiges Schweigen beobachtend. Demnachst aber knüpfte er nach kurzem Räuspern die Unterhaltung wieder an mit den Worten:

„Ja! wie denken Sie denn eigentlich über die Sache, meine geschätzte Frau Reymond?“

Die Angeredete zog Augenbrauen und Schultern in die Höhe und kniff die Lippen in bedenklicher Weise zusammen, erwiderte aber kein Wort.

Der Rechnungsrath fand es geeignet, eine gleiche Pantomime zu zeigen, wobei er jedoch mit besonderer Betonung sagte: „Die Sache liegt nämlich so: Der Bernhard und die Anastasia haben sich bereits aneinander gewöhnt und die Leute in unserer Stadt haben auch allerlei darüber mitsprechen. Wäre auch nichts darüber zu sagen, wenn nur die Ansichten nicht immer so weit auseinander gingen. Ihr Herr Sohn ist ein

vortrefflich erzogener, achtbarer junger Mann, ein ausdauernder Geschäftsmann, ein fleißiger Arbeiter, mit einem Wort, ein ehrenwerther Charakter. Daß unter so bewandten Umständen meine Tochter Ihrem Herrn Sohn ihr ganzes Vertrauen geschenkt hat, läßt sich begreifen. Es fragt sich nur, was aus der Geschichte werden soll.“

„Ich kann Ihnen nur ganz im Allgemeinen sagen, Herr Rechnungsrath, daß ich es in hohem Grade gern sehen würde, wenn mein Sohn sich so bald als möglich ein gutes, häusliches, in der Wirtschaft erfahrenes Mädchen zur Frau nähme. Ich komme nun auch nachgerade in die Jahre, wo einem ein bißchen Ruhe Noth thut. Die Führung des Hauswesens ist bei dem umfangreichen Geschäft meines Sohnes ein keineswegs leichtes Amt. Wenn er — wie er Willens ist — demselben einen noch größeren Aufschwung giebt, vergrößert sich auch das Arbeits- und Dienpersonal und das ist dann doch für eine alte Frau zu weitläufig.“

Der Rechnungsrath nickte wie im vollen Einverständnis mit dem Kopse.

„Gestatten Sie mir eine Bemerkung, Frau Reymond! Meine Anastasia hat einen ungemein praktischen Sinn für alle Geschäftsverhältnisse, weiß im Verkehr mit Leuten jeden Standes den rechten Ton zu treffen, ist sparsam am Herd wie in der Wohnstube, bescheiden und schlicht in ihrer Kleidung, nicht erpicht auf Vergnügen und Belustigungen, wie so viele andere junge Mädchen. Sie kennt das Scheidler'sche Kochbuch auswendig und hat auch in der Praxis vielfach bewiesen, daß sie eine ausgezeichnete Köchin ist. Sie ist so überaus geschickt in weiblichen Handarbeiten. Sie trägt

kein Kleid, das sie nicht selbst verfertigt hat, weil die Schneidermamsells ihr zu flüchtig nähen. Sehen Sie, meine werthe Frau Reymond, das sind lauter Eigenschaften, die man heutzutage nicht allzuhäufig bei den jungen Mädchen antrifft. Wie schön würden dieselben den Charakter Ihres Herrn Sohnes ergänzen!“

Die Wittwe schien es nicht für geeignet zu erachten, darauf irgend etwas zu erwidern. Sie schwieg beharrlich. Der Rechnungsrath sah sie verstohlen forschend an, schüttelte dann den Kopf und sagte in zögerndem Tone: „Sie, meine gute Frau Reymond, legen nun freilich auf diese Eigenschaften weniger Gewicht. Sie haben Ihr Augenmerk vor allen Dingen auf eine günstige finanzielle Situation gerichtet.“

„Ich muß Ihnen freimüthig bekennen, Herr Rechnungsrath, daß ein Mädchen ohne alles Vermögen für den Bernhard nicht paßt. Wie ich Ihnen bereits andeutete, beabsichtigt er, die Färberei zu vergrößern.“

„Ich weiß! ich weiß!“ nickte der Rechnungsrath, eine abwehrende Bewegung mit der rechten Hand machend, „ich bin auch ganz Ihrer Ansicht, daß ein Mädchen, welches darauf ausgeht, sich zu verheirathen, nicht ganz mittellos in das für sie bestimmte Haus eintritt. Aber 2000 Thaler, meine gute Frau Reymond! — zweitausend Thaler — Sie werden's mir nicht übel nehmen, sind mir denn doch ein wenig zu viel. Ich dachte, eintausend thäten es wohl auch. Und wenn ich von meinem Privatvermögen fünfhundert Thaler flüssig mache und die anderen fünfhundert Thaler mich in Jahren zu zahlen verpflichte, so thue ich wohl Alles, was in meinen Kräften steht.“

(Fortsetzung folgt.)

an, nahm alsdann den zweiten Artikel des Gesetzes, worin es heißt, der Dienst dauere 20 Jahre und sei persönlich für Alle gleich, an. Die Beratung wird Montag fortgesetzt. Der Präsident der Armee-commission, Demahy, zog sein Entlassungsgesuch zurück. — Als Baron Erlanger gestern den König von Griechenland zur Bahn begleitete, wurde er in dessen Gegenwart auf dem Bahnhof vom Oberst Noirtin, mit dem er finanzielle Differenzen gehabt und dessen Forderung er nicht angenommen hatte, geohrfeigt und ihm die Ehrenlegion-Rosette abgerissen.

Rumänien.

Bukarest, 18. Juni. Der König spendete 10 000 Francs aus seiner Privatkasse für die Abgebrannten in Botuschani. Der Maire von Botuschani zeigte an, daß Subscriptionen, an deren Spitze das Königspaar stehe, eingeleitet seien. Die durch den Brand verursachten Verluste sind höchst bedeutend. Ein ganzes Kaufmannsviertel ist zerstört; zahlreiche Familien sind obdachlos.

Geschichtliche Erinnerungen.

21. Juni 1807 Waffensstillstand zu Tilsit. — 1857 Carl von Schiller, des Dichters lebtester Sohn †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 20. Juni.

* Wenn schon im Allgemeinen dem correspondirenden Publikum eine möglichst genaue Ortsbezeichnung auf Briefadressen zu empfehlen ist, so gilt dies jetzt, beim Beginn der Reise- und Sommerfrischensaison, insbesondere von der näheren Bezeichnung vieler Gebirgsorte, die sich, als Sitz einer Colonie von Sommergästen aus großen und kleinen Städten, um diese Jahreszeit eines besonders regen Postverkehrs zu erfreuen haben. Ein großer Theil derselben trägt Namen, die auch anderweitig im Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn u. a. Nachbargebieten vertreten sind und daher eines Zusatzes bedürfen, der jede Unsicherheit ausschließt. Besonders reich an Fällen dieser Art ist der Kreis Hirschberg, der den Kern des eigentlichen Riesengebirges in sich schließt. Neben Hirschberg i. Schl. giebt es gleichnamige Städte im Fürstenthum Neuchâtel, in Westphalen und in Böhmen; neben Schmiedeberg (Riesengebirge) je ein Schmiedeberg in der Provinz Sachsen, dem Königreich Sachsen und in Böhmen. Ebenso wollen die durch ihre Schlösser und Parks beliebten Orte Erdmannsdorf und Fischbach durch Zusätze, wie „Schlesien“ oder „Riesengebirge“ von den gleichnamigen zwei Stationen des Königreichs Sachsen (an den Straßen Görlitz-Dresden, resp. Dresden-Potsd.) unterschieden sein: Buchwald von B., Kreis Hlogau, und B., Kreis Bernstadt i. Schl.; Arnsdorf (am Wege nach Krummhübel, Kirche Wang zc.) von A. bei Strehlen, A. bei Reichenbach D.-L. und Bahnhof Arnsdorf bei Liegnitz, dem Anfangspunkt der Linie Arnsdorf-Sachsen; Petersdorf (zwischen Hermsdorf u. R. und Schreberhau) von Petersdorf bei Liegnitz u. i. w. Auch die beliebten Sommerfrischen Ullersdorf und Kunzendorf an der Chaussee von Glogau nach Baudex, das neuerdings für Sommergäste in Aufnahme kommende Dittersbach (mit großem Bahnhof) bei Waldenburg zc. machen, im Blick auf die mancherlei gleichnamigen Orte, eine genaue Bezeichnung auf Briefadressen wünschenswerth.

* Nach Privatmeldungen der „Schlesischen Zeitung“ ist die amtliche Bestätigung des Bischofs Dr. Kopp zum Fürstbischof von Breslau nunmehr erfolgt.

○ Am Sonnabend hatten etwa 30 Schüler des Gymnasiums zu Görlitz eine Tour nach den Bibersteinen, dem Kynast zc. gemacht. Als der Heimweg per Bahn von hier aus Abends um 7 Uhr 45 Min. erfolgen sollte, fuhr ihnen der Zug vor den Augen weg und mußten dieselben nochmals zur Stadt, um den um 11 Uhr abgehenden Zug abzuwarten.

*† Ungeachtet des in letzter Zeit beobachteten rapiden Steigens der Spirituspreise spielt das „Sch n ä p s - chen des armen Mannes“ immer noch eine hervorragende Rolle. Es wird ja freilich immer Deute geben, welche dieses „wichtige Volksnahrungsmittel“ jeder realen Erfrischung vorziehen; wer aber seine eigenen Kinder mit Fusel regalist, begeht ein schweres Unrecht. So sahen wir gestern Abend auf der Warmbrunner Chaussee eine aus vier Köpfen bestehende Familie (Mann, Frau und zwei kleine Mädchen von ca. 5 bzw. 7 Jahren), deren Oberhaupt gelegentlich eine Flasche von recht respectablen Dimensionen aus seiner hinteren Rocktasche zog, zuerst sich selbst „Einen hinter die Binde goß“, dann aber die Pulte auch im Kreise seiner Lieben circuliren ließ. Nun heißt es zwar: „Wer des Abends schnapsen thut, hat nämlich keine Plage“, wer aber Kindern Schnaps zu trinken giebt, vergiftet sie!

*† Auf dem Scholzenberge, der sich jetzt seines herrlichen Panoramas wegen eines recht großen Besuches erfreut, befindet sich, wie wohl kaum allseitig bekannt sein dürfte, in einen Felsen eingelassen, eine Tafel mit folgender Inschrift:

G O H W S — T H A L
Allen gemüthlichen Menschen
geweiht
zum
geselligen Verein
im frohen Genuße des
Daseyns
den 9. May 1805.

In den Reisebüchern ist dieser Tafel, an der die Meisten achtlos vorübergehen, nirgend Erwähnung gethan. Es wäre jedoch interessant zu erfahren, welche Bedeutung die Inschrift hat, welches die Veranlassung zur Befestigung der Tafel gewesen und wer der Stifter war. Vielleicht kann einer unserer Leser hierüber Auskunft geben.

K. An Stelle des nach Ablauf der Dienstzeit aus dem Amte geschiedenen Orts-Stener-Erhebers Seidel zu Hohenpetersdorf ist von der hiesigen Gemeinde der Bauerngutsbesitzer Gustav Heller daselbst zum Orts-Stener-Erheber gewählt und der Gewählte nach erfolgter Bestätigung der Wahl für das in Rede stehende Amt vereidigt worden.

*† Als gefunden ist im Polizeibureau ein Thürbrüder angemeldet worden.

(Schwurgerichtsitzung vom 18. Juni.) Verhandelt wird gegen den Tischlermeister Friedrich Bär aus Einsiedel (Kreis Vollenhain) wegen wissentlichen Meineids. Bär erhielt, nachdem er im Jahre 1880 aus der Fremde zurückkehrte, von seinem Vater die Erlaubnis, auf dessen Besitzung ein altes Gebäude abzureißen und ein neues zur Tischlerei passendes zu bauen. Er ließ sich nun Zeichnung zc. anfertigen und führte den Bau aus. Sodann stellten Vater und Sohn beim Katasteramt den Antrag, den bebauten Fleck nebst dem neuen Gebäude von dem Grundstück des Vaters abzuweisen und auf den Namen des Angeklagten einzutragen, was aber aus irgend einem Grunde unterblieb und bis heute noch nicht geschehen ist. Später gerieth der Angeklagte in misliche Vermögenslage, und seine Gläubiger drängten auf Zahlung. U. a. hatte ein Schwager des Angeklagten eine größere Forderung ausgestellt und da die Zwangs-vollstreckung fruchtlos blieb, beantragte er, dem Bär den Offenbarungseid abzunehmen. Einer zweimaligen Anforderung vom Königl. Amtsgericht zu Vollenhain zur Leistung dieses Eides kam er nicht nach, infolgedessen am 14. August v. J. seine zwangsweise Vorführung erfolgte. Er leistete nun zwar den ihm auferlegten Eid, verschwieg aber viele Dinge, von denen er Wissen haben mußte. So verschwieg er z. B. auch, daß er Besitzer eines Hauses sei. Heute lacht er nun alles so darzustellen, als wäre er gedächtnisschwach und sagt, er sei vom Amtsrichter, Herrn Köfel, ganz barock angegangen worden, weshalb er nicht mehr gewußt hätte, was er alles angegeben hat, und nur froh gewesen, daß er wieder gehen konnte. Er giebt auch an, daß er sich am 13. August zur Aberlassung und dabei viel Blutvergißung gehabt, so daß er am anderen Tage noch ganz „schwindlich“ gewesen sei. Der angebl. Einfluß des Aberlassens auf das Gedächtnis wird von dem Herrn Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Herrmann, die barocke Behandlung des Herrn Amtsrichters durch die Zeugnisaussagen vollständig widerlegt. Nachdem die Herren Geschworenen das Schulbig ausgesprochen, wurde von der Staatsanwaltschaft 6 Jahr Zuchthaus, 6 Jahr Ehrverlust, sowie dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, beantragt. Da der Angeklagte gegenwärtig eine Strafe wegen Verleumdung, sowie Grabschändung in Höhe von 3 Wochen resp. 3 Monat verbüßt, erkennt der Gerichtshof unter Umwandlung dieser Strafen auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahr 4 Monat Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer, im Uebrigen nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft.

Zanowitz, 18. Juni. In einer der letzten Nächte ist in der hiesigen evangelischen Kirche ein frecher Einbruch verübt worden. Die Diebe haben zwei Scheiben eines Fensters eingedrückt, um dasselbe öffnen zu können und so in die Sakristei zu kommen. Erst haben sie versucht, durch ein Fenster über der Thür aus der Sakristei zur Kirche in letztere zu gelangen. Jenes war aber zu klein, deshalb ist die Haspe am Schloß zur Seite gebogen und dann die Thür geöffnet worden. Mit großer Anstrengung sind die beiden Gotteskasten losgesprengt und in der Sakristei erbrochen worden. Glücklicherweise enthielten diese nur wenige Groschen. Sonst ist nichts weiter abhanden gekommen. Gossentlich gelingt es, die Einbrecher zu ermitteln, die übrigens auch in mehreren Nachbarorten ihr Handwerk getrieben haben.

Mariensruh. Gestern Mittag 2 Uhr 59 Min. fand endlich die längst projectirte Weihe der vom Berliner Kreuzberg-Verein für die Rabensellen bei Mariensruh gestifteten Platte statt. Die Feier gestaltete sich durch die liebenswürdige Mitwirkung der Damen vom Krummhübler Chorgesangsverein und durch die Anwesenheit der zahlreich erschienenen Mitglieder des Berliner und Görlitzer Alpenclubs zu einer wahrhaft glänzenden, und ist es nur zu bedauern, daß unser Riesengebirgsverein, der doch allenthalben Gutes und Schönes schafft, dieses herrliche Stückchen Erde bis jetzt ganz vergessen hat, denn ein zufälliger Zeuge des erhebenden Aktes sah, daß die von nah und fern zahlreich herbeigeeilten Damen nur mit den größten Anstrengungen von dem Felsen zurückkommen konnten. Die Fahne flammte, wie wir im „Schmiedeberger Sprecher“ lesen, aus dem durch seine Vorträge für Schützenfeste zc. rühmlichst bekannten Atelier von Carl Griefe, Berlin, Mohrenstraße, die künstlerische Ausführung der Randstickerei hatte eine junge Dame aus

unserer Gegend freundlichst übernommen. Möge dieses Meisterwerk deutschen Gewerbefleißes recht lange lustig flattern und weithin in die Lande verkünden, daß am Fuße des Rabensellen das gastlichste Haus und die liebenswürdigste Wirthin zu finden ist!

S. Vollenhain, 19. Juni. Quartettverein Liegnitz erschien vergangene Woche nach vorhergegangener Anmeldung hier selbst in einer Stärke von ca. 50 Mann. Eine Deputation des hiesigen Gesangsvereins der Freunde begrüßte denselben. Durch die anhaltende nasse und kalte Witterung mußte die Sängerschaar von den in Aussicht genommenen Touren in die Umgegend Abstand nehmen. Nach einer fabeln Mittagstafel im „Adler“ bestieg man die Vollenhain, nahm bei Bär eine Tasse Kaffee und rüstete sich im Brückentisch zum Heimreise. — Die Leitung der hiesigen Stadtpfelle ist an Herrn S. Gellert übergegangen. — Zum Betriebsdirector des Freiburger-Vollenhainer-Chaussee-Actien-Vereins ist Herr Rittergutspächter und Amtsvorsteher Jungfer zu Wolmsdorf gewählt worden.

□ Goldberg, 19. Juni. In der am 15. d. Mts. zu Rößlich hiesigen Kreisessitzung Generalversammlung der Actionäre der Jauer-Goldberger-Chaussee erfolgte nach der Dechargirung der Jahresrechnung pro 1886 die Bestätigung des Beschlusses vom 29. November vorigen Jahres, wonach — trotz des Protestes der Stadt Jauer — die Gesellschaft am 29. November cr. aufgelöst werden soll, da die Einnahmen nicht hinreichen zur Unterhaltung der Chaussee in der von den Behörden geforderten Weise. — Für die demnächst vorzunehmende Neuwahl zweier Landtags-Abgeordneten im Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau fand auch im hiesigen Kreise Ersatzwahlen erforderlich. Die Urwählerlisten werden vom 4. bis 6. Juli cr. ausliegen. — Am heutigen Tage fand hierorts in der Stadtpfarrkirche das Gustav-Adolf-Fest für die Diöcese Goldberg statt, wobei Herr Pastor Quellmaß-Alzenau die Festpredigt hielt und Herr Pastor Schiller-Probsthain den Jahresbericht erstattete. — Der Communicationsweg von Rößlich nach Riemberg über den Bräunischbach ist auf drei Wochen gesperrt wegen Bau einer Brücke. — Auf dem Größigberge fand gestern eine Versammlung des Lehrervereins, Größigberg, statt, wozu auch Gäste aus Haynau, Bunzlau und Umgegend erschienen waren.

Lauban, 17. Juni. Vom Landbriefträger Uhr wurde auf Bertelsdorfer Feldern zufällig ein Klee- und zehn vierblättrigen und fünf fünfblättrigen Kleeblättern gefunden. Dies ist gewiß ein Zeichen der diesjährigen Fruchtbarkeit und ermunternd für viele passionierte Sucher, welche bei keinem Kornfelde vorbeigehen, ohne nach dem begehrten „Vierblättrigen“ Umschau zu halten.

rn. Görlitz, 19. Juni. Die gestern beendete zweite Schwurgerichtsperiode des hiesigen Landgerichts währte eine Woche, in welcher 11 Verhandlungen gegen 12 Angeklagte erledigt wurden. Das Charakteristische dieser Periode war die große Zahl von Meineiden, über welche zu verhandeln war, ein Beweis, mit welchem Leichtsinne oft die Eidesleistung erfolgt. Nur 2 Fälle betrafen Sittlichkeitsverbrechen und 1 Fall Brandstiftung. Die zuerkannten gesammten Strafen beliefen sich auf 8 1/2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahr 1 Monat Gefängnis. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung. — Nachdem erst vor wenigen Monaten die Bestrafung eines städtischen Beamten wegen Veruntreuungen nöthig wurde, ist gestern wieder die Verhaftung eines Bureaubeamten P. erfolgt, nachdem derselbe bereits vor mehreren Tagen aus dem Amt entlassen war.

Sagan, 16. Juni. Große Heiterkeit erregte in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung die Mittheilung, daß im vorigen Winter nicht weniger als 162 Liter Spiritus zum Aufthauen eingefrorener Straßenlaternen verbraucht worden waren! Um etwaiger anderweiter Verwendung vorzubeugen, soll derselbe künftig vorher ungenießbar gemacht werden.

Runzen, Kreis Oplau, 17. Juni. Eine Stellmacherfrau gab ihrem sechs Jahr (!) alten Söhnchen einen geladenen Revolver zum Spielen! Die Ladung ging plötzlich los und dem Kinde in die Brust. Das arme Kind verstarb kurze Zeit darnach.

Breslau, 19. Juni. Als am 9. d. Mts. die Verhaftung Alois Thiem's erfolgte, stand die auf der Basteigasse wohnende Frau eines Gefangenen-Aufsichters gerade an ihrem Fenster und mußte mit ansehen, wie Thiem seinen Revolver erhob, um in die angesammelte Menschenmenge zu schießen. In der Erregung ergriff sie ihr ziemlich werthvolles Sopha-Kissen und schleuderte es mit Gewalt gegen den Verbrecher, um ihm die Waffe aus den Händen zu schlagen. Ihre wohlmeinende Absicht hat sie allerdings nicht erreicht; leider konnte sie aber auch das mit einer Stickerie versehene Kissen, nachdem sich die Menge verlaufen hatte, nicht wiederfinden; dasselbe ist jedenfalls von einem Gelegenheitsdiebe entwendet worden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 65.90, pro August-September 66.00, pro September-October 66.00. — Roggen pro Juni-Juli 127.00, pro Juli-August 128.00, pro September-October 132.50. — Weizen pro Juni 53.00, pro Septbr.-Octbr. 52.00. Rint: fest.

Original-Telegramm der „Post a. d. R.“ Berlin, 20. Juni. Auf Station Wannsee stiegen gestern Abend zwei Züge zusammen. Infolge Zertrümmerung des Gasbeleuchtungs-Apparats gerieth ein Personenwagen in Brand. Drei Personen verbrannten, sieben wurden mehr oder weniger beschädigt.

Den Herren Gastwirthen, Vermiethern von Sommerwohnungen, Kaufleuten und sonstigen Gewerbetreibenden im Riesengebirge

die ergebnisse Mittheilung, daß vom 1. Juli cr. ab dem Vereinsorgan des R.-G.-V., dem

Wanderer im Riesengebirge, ein Annoncen-Blatt

beigegeben wird.

Auflage 6500

Zeilenpreis 25 Pfg.

Die zum **Beginn der Reisesaison** am 1. Juli erscheinende Nummer wird **besonderer Beachtung** empfohlen. Gefällige Insertions-Aufträge für dieselbe erbittet bis 25. Juni cr.

Hirschberg. **Paul Oertel** (vorm. W. Pfund), Buchdruckerei.

Echt Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Etrem's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Bekanntmachung.

Da eine annehmbare Offerte auf die Ausführung der Maurer-Arbeiten und Lieferungen zum hauffeemäßigen Ausbau des Weges von **Mittel-Bitterthal** nach **Krummhübel** (Object 24000 Mk.) in dem am 15. d. Mts. stattgehabten Submissions-Termin nicht abgegeben wurde, soll für diese Arbeiten ein neuer Bietungs-termin ausgeschrieben werden. Derselbe wird auf

Montag, den 27. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr, angesetzt und sind bezügliche Offerten portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis dahin an mich einzureichen.

Bedingungen und Offerten-Formulare werden gegen Einsendung von 1,0 Mk. von dem Bureau des Unterzeichneten, Wilhelmstraße Nr. 59 hier selbst, verabsolgt, wo auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Hirschberg (Schlesien), den 20. Juni 1887.

Der Landes-Bauinspector.
L a u.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 22. Juni cr., früh von 9 Uhr ab, sollen im **Jannowitz's** Revier, Forstort **Beutenhügel** (hinter Neu-Jannowitz, ohnweit des Dolzenschloßweges) nachbenannte Hölzer öffentlich gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden und zwar:

1. 1 Rmtr. Laubholz-Scheite,
2. 32 „ Nadelholz-Scheite,
3. 3500 Gebund Nadelholz-Reisig,
4. 10 Loose Stöcke zur Selbstrodung.

Waltersdorf, den 16. Juni 1887.

Gräfl. Stolberg'sche Forstverwaltung.

Holz-Auction.

Freitag, den 24. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, sollen aus dem **Domitzer** **Dominal-Forstrevier** nachbenannte Brennholz im **Malwald'schen Gasthof** zu **Nieder-Lomitz** aus den Forstdistricten **Krebsengrund:**

- 1060 Gebund Eichenstäl-Reisig,
- 234 Stück Eichenstäl-Stangen,
- 1230 Gebund hartes Schlagreisig,

Oberbusch und Finkenbergr:
950 Gebund weiches Reisig,
52 Rmtr. weiche Scheite

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Der Förster.
Schulz.

Gelegenheits-Kauf. Ein hochfeines neues Salon-Pianino

ist Umstände halber sofort zu dem denkbar billigsten Preise zu verkaufen. Näheres erfahren die Respektanten bei Herrn

Speditenr Walter.

Verbesserte Theerseife

(ohne den lästigen Theergeruch), mit glänzendem Erfolg angewandt und von vielen Ärzten empfohlen gegen Flechten, Hautjucken, Grind, chronische Hautübel, sowie für den Kopf gegen Schuppen, à 35 Pfg.; **Theerschwefelseife**, vereinigt die vorzüglichsten Wirkungen des Schwefels und Theers, à 50 Pfg., bei Herrn **Victor Müller**, vormals **Menzel** in Hirschberg.

700 Mark

gegen Verzinsung sucht ein Königl. Beamter auf ein Jahr.
Unter Adresse **K. H.** in der Expedition d. Bl.

Eine zuverlässige Köchin sucht für jetzt oder 1. Juli
Frau Hauptmann Günther.

Clavierstimmer

Ed. Seller. Liegnitz schickt binnen Kurzem einen tüchtigen **Clavierstimmer und Techniker** nach Hirschberg und Umgegend. Wer sein Instrument gut und schnell gestimmt oder reparirt haben will, melde sich gefl. bei Herrn **A. Leder**, Ring 28.

Hochfeine **Castebay-Watjes** von ausgezeichneter Qualität empfiehlt
Paul Spehr.

67 Mastchafe

(engl. Kreuzung),
3 fette Schweine,
mehrere Kinder

verkauft
Dom. Nieder-Röversdorf bei **Schnau** (Ragbach).

Meteorologisches.

20. Juni, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 731 1/2 mm (gestern 736). Luftwärme +15° R. Niedrigste Nachttemperatur +6° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Verzogen
nach **Promenade 33, part.**
Dr. d. s. Krause,
prakt. Zahn-Arzt.

Garnirte und ungarnirte
Hüte
zu herabgesetzten Preisen,
Kinderkleidchen, Schürzen,
Gandschuhe
empfehlen in großer Auswahl
Geschwister Hüttig,
Langstraße Nr. 5.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin.

Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Siller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Gegen **Futtermangel** schließt sich jeder Landwirth, welcher die von mir eingeführten so vorzüglichen
Engl. Riesen-Futterrüben anbaut.
Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfange und sind 5-10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Ausfaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mk., Mittelsorte 4 Mk. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Kultur-anweisung füge jedem Auftrage gratis bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Berliner Börse vom 18. Juni 1887.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Stück	Preis		Stück	Preis
20 Fres.-Stücke		16,145	Pr. Bd.-Ed. VI. rüd. 115	4 1/2	114,30
Imperial		106,00	do. do. X. rüd. 117	4 1/2	111,20
Deferr. Banknoten 100 Fl.		160,85	do. do. X. rüd. 100	4	102,00
Russische do. 100 R.		183,20	Preuss. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,70
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10	do. rüd. à 110	4 1/2	110,50
Preuss. Cons. Anleihe	4	106,00	do. do. rüd. à 100	4	101,30
do. do.	3 1/2	99,90	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	5	91,00
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,20	do. Wechsel-Bank	5 1/2	99,60
do. do.	3 1/2	99,50	Niederlausitzer Bank	5	91,10
Berliner Pfandbriefe	5	115,50	Norddeutsche Bank	6 1/2	144,10
do. do.	4	104,75	Oberlausitzer Bank	5 1/2	104,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	97,60	Deferr. Credit-Actien	8 1/2	—
Bosnische do.	4	101,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0	57,10
Schles. altlaubschaffl. Pfandbriefe	3 1/2	98,30	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	—
do. landb. schaffl. A. do.	3 1/2	97,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	105,90
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 1/2	134,50
Bommerische Rentenbriefe	4	103,70	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2	99,80
Bosnische do.	4	103,70	Reichsbank	6 1/2	136,20
Preussische do.	4	103,60	Sächsische Bank	5 1/2	113,00
Schlesische do.	4	103,60	Schlesischer Bankverein	5	107,50
Sächsische Staats-Rente	3	91,00	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 56	3 1/2	154,40	Erbsmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	56,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	5	131,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2	96,20	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	274,00
do. do. IV	3 1/2	96,20	Braunschweiger Zute	6	143,75
do. do. V	3 1/2	91,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7	122,50
Pr. Bd.-Ed. rüd. I. u. II. 110	5	114,25	Schlesische Feuerversicherung	30	1798
do. do. III. rüd. 100	5	106,40	Ravensbg. Spin.	7	136,00
do. do. V. rüd. 100	5	106,30	Bank-Discont 3 1/2. Lombard-Bank 4 1/2.		
do. do. VI	5	106,30	Privat-Discont 2 1/2.		